

nische Arbeit über die Monumenta hingewiesen¹⁾, in der nicht nur die Überlegenheit ihrer Ausgaben, sondern vor allem ihre Verdienste um die Ausbildung einer von allen geschichtswissenschaftsfremden Grundsätzen freien Methodik und Begriffsbildung gewürdigt werden.

Indem aber die überwiegende Mehrzahl der deutschen führenden Historiker des vergangenen Jahrhunderts für kurze oder längere Zeit Mitarbeiter der "Monumenta" waren und ihre Leiter, ein G.H.Pertz (1824-1873), ein G.Waitz (1875-1886), ein P.F.Kehr (1919-1935) zu den hervorragendsten Erscheinungen der deutschen gelehrten Welt gehörten, trug deren Schule entscheidend zur Prägung des deutschen mittelalterlichen Geschichtsbildes überhaupt bei.

Die ständig steigende Bedeutung des Unternehmens konnte auf dessen organisatorische Formung nicht ohne Einfluß bleiben. Die Staaten des Deutschen Bundes begannen bereits 1834, seine Arbeit mit jährlichen Beiträgen zu unterstützen. Nachdem 1842 Berlin der Sitz der Gesellschaft geworden war (ursprünglich Frankfurt/Main, dann Hannover), gestaltete das junge deutsche Reich 1874, das bis dahin völlig private Unternehmen zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes um, die vom Reich dotiert wurde und unter der Aufsicht erst des Reichskanzleramtes, später des Reichsministeriums des Innern stand. An dem althergebrachten System der Mitarbeiter - Stipendiatenstellungen - oder der Mitarbeit auf Grund von Honorarverträgen, trat jetzt und in der Folge keine wesentliche Änderung ein, doch wurde 1887 der Vorsitzende der "Monumenta" Reichsbeamter und als solcher künftig von der Regierung bestellt. Der vom Gründer dem Unternehmen auf dem Weg gegebene gesamtdeutsche Charakter blieb aber auch in aller Zukunft dadurch gewahrt, daß die österreichische gelehrte Welt sich rege an der Mitarbeit bei den "Monumenten" beteiligte und, zunächst unter Theodor Sickel, 1875 sogar eine Abteilung des Unternehmens in Wien ins Leben trat; die österreichische Regierung hat es auch ferner mit jährlich

1) W.Th.Miller Gamble, The Monumenta Germaniae Historica: Its inheritance in source-valuation and criticism, Washington, 1927.